

## "Estland als Eisbrecher für die EU-Erweiterung " in Handelsblatt (18. November 1999)

**Quelle:** Handelsblatt. 18.11.1999. Düsseldorf: Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH.

**Urheberrecht:** (c) 2004 Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/"estland\\_als\\_eisbrecher\\_fur\\_die\\_eu\\_erweiterung\\_"\\_in\\_handelsblatt\\_18\\_november\\_1999-de-a086ca09-f5e0-4957-94cf-8e88469f985e.html](http://www.cvce.eu/obj/)

**Publication date:** 18/09/2012

## Estland als Eisbrecher für die EU-Erweiterung

**Estland begrüßt den Vorschlag der EU-Kommission, auf dem Gipfel in Helsinki die Weichen für einen Beginn der Beitrittsverhandlungen auch mit Litauen und Lettland zu stellen. Positiv an der finnischen Präsidentschaft bewertet man insbesondere das Konzept der nördlichen Dimension.**

**Von Reinhold Vetter**

TALLINN. „Mit der absehbaren Einbeziehung der baltischen Nachbarn in den EU-Erweiterungsprozess“, so der estnische Ministerpräsident Mart Laar, „stehen wir vor der Verwirklichung eines der wichtigsten außenpolitischen Ziele dieses Jahres.“ In einem Gespräch mit dem Handelsblatt verweist Laar auf die Freihandelsverträge seines Landes mit Litauen und Lettland, die dortigen Investitionen estnischer Unternehmen sowie die gemeinsamen Grenzen. „Wir sehen das ganz praktisch“, betont der 39-Jährige, der seit März wieder Regierungschef ist, nachdem er dieses Amt schon 1992 bis 1994 ausgeübt hatte. „Estland sei der Eisbrecher gewesen, der den anderen den Weg geöffnet hat.“

Die von Finnland zu Beginn ihrer EU-Präsidentschaft ins Spiel gebrachte „nördliche Dimension“, die sich zum Ziel gesetzt hat, die wirtschaftliche Kooperation der EU mit den baltischen Staaten und Russland zu intensivieren, stärke den Norden und die Ostsee-Anrainer als wichtige Wachstumsregion in der Gemeinschaft. Beobachter in Tallinn weisen aber auch darauf hin, die estnische Regierung befürchte, im Rahmen der „nördlichen Dimension“ könne fast nur noch von Russland die Rede sein.

Neueste Umfragen haben ergeben, dass 30 % der estnischen Bürger einen EU-Beitritt des Landes befürworten, während sich 23 % dagegen aussprechen und 47 % bislang keine abschließende Meinung dazu gebildet haben. Der Premier hält die 30 % für „einen guten Prozentsatz“. „Diese Menschen haben eine klare, unumstößliche Entscheidung getroffen“, sagt er. „Die Esten sind ein Volk, das nicht gleich neuen Ideen, neuen Menschen, neuen Fahnen hinterherlaufe, sondern vor Entscheidungen intensiv über sich nachdenkt.“

Bei der EU-Diskussion spiele auch die alte bäuerliche Tradition eine Rolle, nicht mehr Geld auszugeben, als man verdiene. Laar wörtlich: „Vielleicht auch unsere lutherisch-deutsche Arbeitsmoral.“ Die öffentliche Anmerkung seines Außenministers Toomas Ilves, die Regierung habe bisher zu wenig getan, um die Bürger von der Notwendigkeit des Beitritts zu überzeugen, kontert der Regierungschef mit dem Hinweis, es gehe lediglich um bessere Information. Intensive Überzeugungsarbeit könne bei den Esten auf Grund ihrer intensiven Erfahrungen mit der sowjetischen Propaganda auch das Gegenteil bewirken.

Wichtig, so Laar, sei der baldige erfolgreiche Abschluss der EU-Beitrittsverhandlungen. Dann werde es ein Referendum geben. Estland bemühe sich nur um kurze Übergangsperioden, insbesondere bei der Ökologie. Laar: „Es ist sehr teuer, die aus sowjetischen Zeiten stammende Umweltverschmutzung zu beseitigen.“ Nach Aussagen der Brüsseler Kommission seien die Verhandlungen mit Estland erfreulich weit fortgeschritten. Die trotzdem im jüngsten Fortschrittsbericht gemachte Kritik sieht man in Tallinn fast sportlich als willkommene Herausforderung.

Nachdem auch Estland mittelbar von der russischen Krise betroffen wurde, erwartet der Premier für 1999 ein BIP-Wachstum von 0 bis 1 % nach 4 % im Vorjahr. Bei der Hansapank als dem größten Kreditinstitut des Landes spricht man sogar von möglichen -0,5 %. Im nächsten Jahr könnten es dann erneut 4 % werden. Die jüngste Vergangenheit, so Laar, habe auch demonstriert, wie stark Estland inzwischen von weltwirtschaftlichen Entwicklungen beeinflusst werde.

Mit sichtlichem Stolz verweist er auf die wegen minderer Steuereinnahmen notwendige Kürzung der Ausgaben im Staatshaushalt im Sommer dieses Jahres. Dieser auch international positiv kommentierte Schnitt betrug immerhin ca. 1 Mrd. Kronen, was 8 % der bis dato projektierten Ausgaben entsprach. So erwartet der Premier für das Jahresende ein Budgetdefizit von nur wenigen Prozent. Im nächsten Jahr wolle man einen ausgeglichenen Haushalt verwirklichen.

Das Parlament diskutiert gerade einen Gesetzesentwurf, mit dem die Steuern auf Unternehmensgewinne, die

in die Wirtschaft reinvestiert werden, abgeschafft werden sollen. Teil der neuen Haushaltsstrategie ist es aber auch, die Ausgaben für das Militär schrittweise auf 2 % des BIP im Jahr 2002 anzuheben. Einnahmen aus Privatisierungen insbesondere im Telekommunikationsbereich in Höhe von 2,8 Mrd. Kronen wurden in einen bei der Deutschen Bank hinterlegten Stabilitätsfonds überführt, der insbesondere für die Rentenreform genutzt werden soll. Diese Reform, betonte der Regierungschef, werde spätestens am 1.1.2001 in Kraft treten und auch private Pensionsfonds ermöglichen.

Die von Moskau immer wieder vorgebrachte Kritik, in Estland werde die russische Minderheit schlecht behandelt, lässt der Premier nicht gelten. Vor zehn Jahren hätten fast nordirische Verhältnisse in Estland geherrscht. „Inzwischen haben wir vorgeführt, wie Nationalitätenkonflikte sinnvoll zu lösen sind.“